

# TRAVEL

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 20. September 1971  
6. Jahrgang • Nr. 196 (1 480)

Preis  
2 Kopeken

## Neunmonatsplan vorfristig erfüllt

Die Kollektive der Industriebetriebe Kasachstans haben im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 54. Jahrestags des Großen Oktober am 27. September den Plan für neun Monate in der Realisierung der Produktion vorfristig erfüllt.

Bis Monatsende wird die Industrie der Republik zusätzlich Ergebnisse für Dutzende Millionen Rubel liefern.

(KasTAg)

## Oktoberfest würdig begehen!

### Plan des Getreideverkaufs überboten

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets Alma-Ata, haben die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erfüllend, einen guten Erntertrag der Kornkultur erzielt, die Ernteborgung organisiert durchgeführt und den Volkswirtschaftsplan des Getreideverkaufs an den Staat zu 116 Prozent erfüllt. In den Getreideannahmestellen sind 257 000 Tonnen Korn eingetroffen, darunter 33 000 Tonnen über den

Volkswirtschaftsplan hinaus. Es wurde der Plan des Ankaufs von Korn aller Getreidekulturen erfüllt. In den Wirtschaften des Gebiets arbeiten gegenwärtig auf die schnellste Vollendung der Getreideernte und Erfüllung der Pläne des Verkaufs von Reis, Mais, Zuckerrüben, Gemüsekulturen, Kartoffeln und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. (TASS)

## Die Erfolge liegen auf der Hand

In den Hallen des Werks „Zelinozorgmasch“ herrscht Arbeitsschwung, der durch den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“ ausgelöst wurde. In allen Werkhallen und an allen Abschnitten fanden Versammlungen von Arbeitern statt, in denen sie ererbte Verpflichtungen übernehmen.

Die Betriebshallen ebenso wie früher mit den nötigen Mengen von Elektroenergie, Wasser und Preßluft versorgen, den Septemberplan mit 2 Tagen Vorsprung erfüllen so lautet die Verpflichtung der Halle Nr. 10. Außerdem werden die Arbeiter der Halle für 250 Rubel elektrotechnische Stoffe durch sekundäre Nutzung von Ersatzteilen sparen. Das Kollektiv der Gießerei beschloß, den 10-Monatsplan zum 25. Oktober zu erfüllen. Im Oktober wird man hier die Arbeit zur Montage, Ausfütterung und Inbetriebnahme des zweiten Kuppelofens mit Wasserkühlung beenden, drei Formbaubauten aufstellen und in Gang setzen, was die Arbeitsproduktivität steigert wird. Auch andere Werkhallen wollen ihr Septemberbild mit Zeitvorsprung erfüllen.

Werks ließ als erste in der Stadt und im Gebiet den Aufruf ergehen, den Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Gegenwärtig sind hier schon über 600 Arbeiter, die die Initiative des Delegierten des XXIV. Parteitags der KPdSU, Helden der sozialistischen Arbeit Jewgen Antoschkin unterstützten und beschlossen, ihre persönlichen Fünfjahrespläne in 4 Jahren zu erfüllen. Das sind größtenteils Aktivisten bzw. Mitglieder von Brigaden der kommunistischen Arbeit. Ihre Zahl wächst mit jedem Tag. Gegenwärtig gibt es hier 43 Kollektive und 900 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Der Schrittmacherin Anna Kowischkina wurde vor kurzem der Titel Helden der sozialistischen Arbeit verliehen. Der Obermeister W. Medwezi leitete einen Komsomolen- und Jugendabschnitt „50 Jahre Oktober“. Er ist auch Aktivist der kommunistischen Arbeit. Der Abschnitt und die Komsomolenbrigade riefen die Jugendlichen auf, den Fünfjahresplan zum Oktober 1974 zu erfüllen, d. h. zum 50. Jahrestag der Verleihung des Namens Lenin an den Komsomol.

Die Zahl der Rationalisatoren ist ebenfalls im Wachsen begriffen. In 8 Monaten wurden 238 Vorschläge eingebürgert. Das ergab 349 000 Rubel Einsparungen. Unter den anerkannten Rationalisatoren des Werks

ist der Chef des Büros für Betriebssicherheit A. Balgarinov, der Schlosser für Einrichtung aus der Halle Nr. 7 A. Fartusow, der Leiter des Konstruktionsbüros der Abteilung des Chemiefabrikanten W. Sintchenko. In diesem Jahr brachte z. B. A. Balgarinov zwei Vorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 15 700 Rubel ein.

Im Werk trägt man ständige Sorge um die Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, den Hauptfaktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hier werden weitgehend Maschinen und Mechanismen, alle neuen Vorrichtungen eingeführt. Hier ein anschauliches Beispiel: Die Inbetriebnahme hochleistungsfähiger Elevatoren, Förderbänder, Elektrofen ermöglichte es der Gießerei, ihre Leistungsfähigkeit von 5 000 auf 8 000 Tonnen Abguß im Jahr zu erhöhen. Fortgeschrittene Neuführungen gibt es auch in der Schmiedepresserie und in der mechanischen Montagehalle. Und der Effekt liegt klar auf der Hand.

Das Werk wächst von Jahr zu Jahr. Unaufhörlich vergrößert sich der Umfang seiner Produktion, die vom Dorf so produziert wird. (Fr.)

Zelinozorg

## L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär der ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und die ihn begleitenden offiziellen Persönlichkeiten sind am Montag wieder nach Moskau zurückgekehrt. L. I. Breshnew hatte sich zu einem unoffiziellen Freund-

schaftsbesuch in Jugoslawien aufgehalten und war nach Budapest und Sofia gereist. Auf dem Flugplatz Wnukowo, wurde L. I. Breshnew von A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und anderen führenden Persönlichkeiten begrüßt.

## Bulgarien-Besuch L. I. Breshnews

SOFIA. (TASS). Auf Einladung des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei wurde der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, L. I. Breshnew, am 26. und 27. September 1971 in der Volksrepublik Bulgarien, in der Provinz in Sofia veröffentlichten offiziellen Mitteilung.

L. I. Breshnew hatte während seines Aufenthaltes in Bulgarien freundschaftliche Gespräche mit Todor Schiwkow. Beide Seiten richteten auf Fragen der weiteren Festigung und Entwicklung der sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit auf politischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet besonderes Augenmerk. L. I. Breshnew und T. Schiwkow stellten völlig übereinstimmend fest, daß die Beziehungen zwischen

der KPdSU und der BKP, zwischen dem sowjetischen und dem bulgarischen Volk durch Herzlichkeit, tiefes Vertrauen, ideologische Einheit und brüderliche Geschlossenheit gekennzeichnet sind.

Bei diesen Zusammenkünften wurden auch Meinungen über aktuelle Probleme der internationalen Lage und vor allem über das Problem der europäischen Sicherheit ausgetauscht. Gegenseitige Unterstützung für die kommunistischen und Arbeiterbewegungen, die Stärkung der Solidarität der antimperialistischen Kräfte, den Vormarsch auf dem Wege zur Milderung der Spannung, der Einigung des Friedens und der friedlichen Koexistenz. L. I. Breshnew informierte die

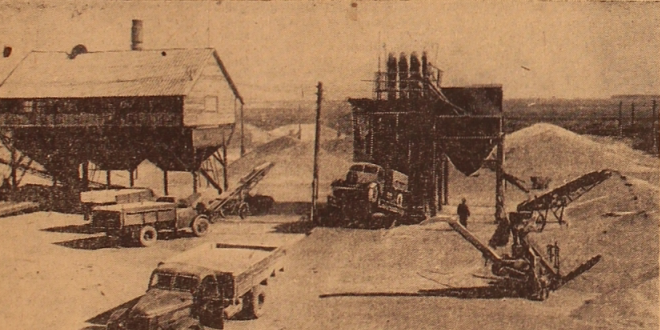
## Verhandlungen KPdSU—KPJ

MOSKAU. (TASS). Eine hier veröffentlichte Mitteilung besagt, daß eine Delegation der Kommunistischen Partei Japans unter Leitung des Vorsitzenden des Präsidiums des ZK, Kenji Miyamoto, auf Einladung des ZK der KPdSU vom 18. bis 28. September in der UdSSR zu Besuch weilte. Die Delegation führte Verhandlungen mit einer von Generalsekretär L. I. Breshnew geleiteten Delegation der KPdSU.

Im Zuge der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Aufregung und Kameradschaft verliefen, tauschten die Delegationen Informationen über die Tätigkeit ihrer Parteien aus, erörterten die Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPJ, Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung und einigete sich beide Seiten bekräftigen, daß bei strikter Einhal-

lung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus sowie der allgemein gültigen Normen der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Bruderparteien — der Selbstständigkeit, Gleichberechtigung und Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten — und der internationalen Solidarität, die Entwicklung normaler Beziehungen zwischen den Bruderparteien und ihre gemeinsamen Aktionen gegen die Kräfte der Aggression und des Kriegerischen Imperialismus, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Parteien zu diesen oder jenen Fragen durchzuführen sind.

Die Erfolge im gemeinsamen Kampf werden die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung fördern.



GBEIT NORDKASACHSTAN. Obwohl der Getreideernte im Sowchos „Sareschny“, Rayon Leninski, schon längst abgeschlossen ist, herrscht auf der mechanisierten Tenne des Zentralkolchos

## GUTES FINISH

Auf den Teilselten der Kustanalar Gebietszuteilungen sind über Nacht die Schlagzeiten verschwunden, die den Leser immer in Spannung hielten, wie „Die Ernte schnell und verlustlos zu bergen“! Es geht nämlich darum, daß die Landwirte des betroffenen Gebiets am 21. September die Erntebringung erfolgreich beendet haben. Ein Sieg, der kaum zu überschätzen ist.

Bekanntlich hatten die Landwirte des Gebiets eine Fläche von Kornkulturen abzuräumen, die eine Fläche von vier Millionen Hektar betrug — ein fünfzigtausend Hektar mehr, als im vorigen Jahr. Und trotzdem haben sie die Ernterfrist im Vergleich zum vergangenen um ein Viertel gekürzt. Wie das möglich war, erklärte der Chefagronom der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft Michail Jeremkow folgendermaßen:

„Vor allem muß man diesen Erfolg unseren Mechanisatoren zuschreiben. Wir beschafften in diesem Jahr zum erstenmal nur unsere eigenen Kettenschnitten, die eigentlich keine Gastarbeiter, wie das in früheren Jahren der Fall war. Eine große Reserve und zuverlässige Stütze war dabei unsere Dorf- und Stadtyugend, die wahrhaftigen Patrioten und wahre Meisterschaft offenbart hat. Es kam bald Geheimnis, daß die Gastarbeiter kommen, um bald wieder wegzugehen, was unsere Arbeit oft erschwerte. Diesmal sah alles anders aus...“

Ein anderer wichtiger Umstand ist die dauernd wachsende technische Ausrüstung — wir hatten bedeutend mehr leistungsfähige Mähmaschinen, „Sibirjak“ und andere erstklassige Landmaschinen im Einsatz. Das ermöglichte ein schnelles Tempo — der Schwadendurchschnitt erreichte 150 000 — 170 000 Hektar am Tage.

Am 2. September veröffentlichte das ZK der KPdSU den Beschluß „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“, und die Landschaffenden griffen dieses wichtige Dokument als ihre ureigene Sache auf.

„Mit dem Erscheinen dieses Beschlusses“, er-

zählte der Kolchosvorsitzende Johannes Ostertag, „traten die Mechanisatoren Peter Schmidt und Sebastian Brittnar als Anreger eines solchen Verhaltens und inahisvollen sozialistischen Wettbewerbs auf. Sie stützten ihre Tagesleistungen beim Schwadendurchschnitt um 10—12 Hektar. Das gute Beispiel dieser Kommunisten war sehr anregend für die übrigen Mechanisatoren“ und „sie halfen auch dort Meisterstücke...“

Vor den Landschaffenden des Gebiets stehen noch weitere große Aufgaben, die sehr erfolgreich gelöst werden. Vor allem ist das der Verkauf von Getreide an den Staat. Auf den Stand vom 26. September waren 120 Millionen Pud in die Brotkammer des Staates geschüttet. Es besteht kein Zweifel, daß der Plan von 129 Millionen Pud in den nächsten Tagen erfüllt werden wird. Im sozialistischen Vorkorbewettbewerb wird darum gekämpft, dem Staat mindestens 135 Millionen Pud zu verkaufen. Den größten Beitrag leisten die Landwirte der Rayons Komsomolze, Karasu, Leninski, Urtick, Fjodorowka und Borowsk, die hohe Hektarerträge erzielt haben.

Ein Pflegen der Herbstfurche bringen es die Mechanisatoren des Gebiets jetzt auf 68 000 — 70 000 Hektar täglich, wollen aber demnächst die Tagesleistung auf 100 000 — 105 000 Hektar bringen.

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Kustanalar

## Schwierige Felder

In den Steppen des Gebiets Aktjubinsk sind die Erntearbeiten zu ihrem Abschluß gekommen. Das Getreide der Kombines ist verstummt, nur Wagen mit Korn eilen zu den Getreidespeichern.

Schwer war dieses Jahr für die Ackerbauern von Aktjubinsk. Im Frühling, als gesät werden mußte, regnete es fast ununterbrochen, im Sommer stand eine große Hitze und es gab fast keinen Regen. Die Alltagsmenschen sagen, daß es in zwölf Jahren zum ersten Mal so wenig Niederschläge gab. Dieses Jahr war für die Ackerbauern eine wahre Prüfung. Sie haben sich solchen schwierigen Witterungsverhältnissen Getreide geübt, obwohl die Dürre natürlich stark auf den Erntertrag einwirkte.

Die erntebereiten Getreiderayons sind im Gebiet die Rayons Chobinski, Martuk, Leninski, Komsomolkoje, Oktjabrsk, in denen sich der Hauptkampf um das Getreide entfaltete.

Als erste im Gebiet haben ihre sozialistischen Verpflichtungen die Werktätigen des Rayons Oktjabrsk erfüllt. Sie schütteten in die Speicher der Heimat etwa 2 Millionen Pud Getreide.

Schwere Prüfungen hatten die Landwirte des Rayons Chobinski zu bestehen, deren Felder von der Hitze und den Trockenwinden gelitten hatten. Der einzige Regen, der im Juni niederging, brachte auch wenig Freude: er wurde von Hagel begleitet, der vielen Feldern Schäden zufügte.

Der Kolchos „Semideles“, ist eine der stärksten Wirtschaften im Rayon Chobinski. Etwa über 20 Tage dauerte hier die Ernte an. Die Menschen arbeiteten mit großer Anstrengung. Den Ton gaben die Jungen Kombiführer ab. So arbeitete im vergangenen Jahr mit seinem Vater, dem besten Kombiführer des Kolchos, Ewald Tim, zum erstenmal sein Sohn Richard, der im Juni überlieferte. Einer von den besten war auch der Kombiführer, der Kommunist Johann Hugenheimer.

Der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Otto Schmidt nennt die Namen der Mechanisatoren Johann Zeller, Otto Gauer, der Schollfö Robert Penner, Johann Lechten und vieler anderer, die bei der Ernteborgung und Getreidetransportierung zur Getreideannahmestelle in den ersten Reihen waren. Die Wirksamkeit des Rayons Chobinski setzen den Getreideverkauf an den Staat fort.

Im Rayon Martuk nannte man die Erntegardisten des Kolchos „Pobeda“, die Brüder Helmut und Kurt Spenke, Abram Sawadski, Grigori Piljuk und Fjodor Usisk

aus dem Kolchos „Krasny papochka“, die ständig das doppelte Arbeitspensum erzielten. Das Stasium waren die Komsomolzen-Jugendbrigaden während der Ernte am sozialistischen Wettbewerb beteiligt. So siegte im Dershin-Kolchos im Wettbewerb unter dem Titel „Meister der goldenen Ähre“ der Komsomolze, Mitglied des Rayonkomsomolkomitees Peter Wiens. Er erzielte nicht nur hohe Leistungen, sondern übernahm auch die Patenschaft über diejenigen Kombiführer, die sich zum erstenmal an den Lenkrad des Mähtraktors gesetzt hatten.

Im Rayon „Leninski“ sind mit dem Lieferungsplan die Werktätigen des Kolchos „Dobrowolez“ als erste fertig geworden. Sie haben an den Staat an die 70 000 Zentner geliefert. Den Plan der Getreidelieferung haben der Tschapajew-Kolchos, der Kolchos „Peredowik“, der Sowchos „XVIII. Parteitag“ überboten. Auch auf den Feldern dieses Rayons arbeiten Tausende Werktätige mit großem Enthusiasmus.

Der Kombiführer des Kolchos „Peredowik“, Roman Wunderse las in der Zeitung, daß ihn Eduard Kabskisi aus dem Tschapajew-Kolchos zum Wettbewerb herausrief. Roman antwortete ihm und versprach, das Getreide von 750 Hektar zu ernten. Er hat das Wort gehalten. Gute Leistungen erzielten die Mechanisatoren Vladimir Plewko, Johann Sauerwald, Johann Hechel, Johann Wahnsiedler, Ivan Rastorgjew aus dem Sowchos „XVIII. Parteitag“ und viele andere.

In diesen Tagen hat das Gebiet Aktjubinsk den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt, die sozialistischen Verpflichtungen aber noch nicht eingelöst.

Es fragt sich, ob alles getan wurde, um von den Getreidefeldern den größten Nutzeffekt zu erhalten. Würden alle Reserven ermittelt? Nein, leider nicht. Bei weitem nicht in allen Wirtschaften hat man gelernt, mit dem Boden sachkundig umzugehen, eine hohe Ackerbaukultur einzuführen. So z. B. hat man in den Neulandgebieten Kasachstans allerorts das Bodenschuttsystem des Ackerbaus eingeführt. Die Antierosionstechnik der Bodenbearbeitung wird schon in allen Wirtschaften angewandt. Dieses ist jedoch in vielen Wirtschaften des Gebiets Aktjubinsk noch nicht zur Regel geworden. Es sind auch andere Probleme, die in nächster Zukunft ihrer Lösung harren.

E. WARKENTIN  
Gebiet Aktjubinsk

## Antisowjetische Hetze in England

TASS-Kommentar

Die britische konservative Presse heizt weiterhin künstlich die antisowjetische Hysterie an. Die in London fabrizierten läghaftesten Beschuldigungen gegen eine Reihe von Mitarbeitern der Botschaft der UdSSR und anderer sowjetischer Einrichtungen in England, die angeblich eine „unzulässige Tätigkeit“ betriebe, werden dazu benutzt, Feindschaft gegen die Sowjetunion und die sowjetischen Menschen zu entfachen. Die „Humanite“ stellt dazu fest: „Die in der britischen Presse entfesselte grobe antisowjetische Kampagne hat in ihrem verurteilenden Charakter und unstilligen Eränderungen Höhen erreicht, die selbst inmitten des kalten Krieges zu verzeichnen waren.“

Die in Großbritannien aufgezogene antisowjetische Hetze ist keine zufällige Aktion sondern eine im voraus geplante und sorgfältig vorbereitete böswillige Kampagne. Als Dirigenten betätigen sich jene imperialistischen Kreise, die um jeden Preis die Beziehungen verdüsten und zwischen beiden Ländern Spannungen auslösen möchten. Die Urheber der Falschungen, die Initiatoren der lächerlichen und plumphen „Anschuldigungen“ gegen eine Gruppe von Mitarbeitern sowjetischer Einrichtungen kalkulieren sichtlich darauf, daß ihre schmutzige Aktivität ein Hindernis auf dem Wege der Entspannung, die auf dem europäischen Kontinent deutlich in Erscheinung tritt, bilden und eine Milderung des politischen Klimas in Europa hintertreiben werde.

zurück und verringere die Aussichten auf einen Frieden in Europa. Das Blatt betont, daß die antisowjetische Hysterie in London gerade zu der Zeit vom Zaun gebrochen worden ist, da die „Osipowitsch“ Kanzler Brandts Erfolge anweist und da das Ansehen der UdSSR in der Welt besonders hoch steht. In London und Washington gebe es laut „Combat“ Politiker, die die Ansicht vertreten, daß die Entwicklung in Europa einen zu raschen Lauf genommen habe und daß die Sicherungskonferenz europäischer Sicherheitskonferenzen ein Ende des „Atlantismus“ bedeuten würde.

Es ist nicht klar, wer an der These glaubt, daß die Entwicklung in Europa viel zu schnell voranschreitet, wen die Tendenzen zur Festigung des Friedens und der kollektiven Sicherheit Europas beunruhigt? In verurteilenden sowjetfeindlichen Artikeln, die in diesen Tagen die Seiten der britischen konservativen Presse füllen, ist die Hand der Kräfte deutlich zu erkennen, die an der Milderung des politischen Klimas nicht interessiert sind, die Hand der NATO-Militaristen und die Hand der britischen Spezialdienste. Es ist bekannt, daß diese Dienste eine Tätigkeit betreiben, die gegen die Interessen und die Sicherheit der Sowjetunion, darunter gegen die sowjetischen Einrichtungen und ihre Mitarbeiter in England gerichtet sind. Die Sowjetregierung hat wiederholt erklärt, die britische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Tätigkeit der britischen Spezialdienste — zuverläßlich und zusammen mit der NATO — unvereinbar zu einer Komplizierung der sowjetisch-britischen Beziehungen führt.

„Cu bono“, fragten die antiken Juristen, wenn sie die Schuldigen an einem Verbrechen finden wollten. Es gibt keinen Zweifel, daß die verurteilenden Erfindungen und der gehässige antisowjetische Lärm, der in England geschlagen wird, nur denen nützt, die Europa in düstere Zeiten des kalten Krieges zurückwerfen wollen.



# SUSSAMYR-TAL DER FREUNDSCHAFT

## Zwillingsbrüder

Die Kasachen und Kirgisen haben das gleiche Schicksal. Immer waren sie zusammen: in Freud und Leid. Gemeinsam sind auch die Berge — Alatau — Alatau, die Flüsse — Tschu und Talas, die ihre Ursprünge in den Bergen des Tienschan nehmen, ihr trübes Wasser durch Kirgisien tragen und auf kasachischem Boden im Sand verschwinden. In seinem Lauf hilft das Wasser dieser Brüderlinge den Menschen der beiden Bruderrepubliken reiche Ernten von Zuckerrüben, Getreide, Gemüse und Früchten zu erzielen. Die Herden der Sowchose und Kolchose des Gebiets Dschambul weiden in dem kirgisischen Bergtal Susamyr, und die Herden kirgisischer Wirtschafte weiden auf der kasachischen Steppe Ararat.

Eine große Prüfung der Freundschaft der sozialistischen Nationen war der große Vaterländische Krieg. Der Leninpreisträger Tschingis Aitmatow schreibt in seiner Erzählung „Detamir“ sich an jenem denkwürdigen Sommer, als der Krieg ausbrach, leuchteten Lichter in der Steppe auf. Herden von Truppenpferden wühlten durch die Staubwolken auf, Eihetten jagten in allen Richtungen. Und ich erinnere mich, wie vom gegenüberliegenden Ufer ein Kasache mit gutturaler Hirtenstimme „In den Saitlen Kirgise der Feind ist gekommen“ und weiter jagte er, in Staubwolken und Höhenrauch gehüllt.

## Im Reich der Adler und Leoparden

Den Weg zum Tal Susamyr versperrt der Gebirgspaß Karabaly („Schwarzes Bell“), der sich 3200 Meter über den Meeresspiegel erhebt. Hier kann man sich am Panorama des Alatau ergötzen, wo Königsgädder am Himmel schweben und Schneeleoparden die Abhänge entlang schleichen.

Den ganzen Sommer befinden sich im Tal Susamyr die Hirten mit ihren Schafherden aus den Rayons Lugowoje und Merke, Gebiet Dschambul, desgleichen auch Herden aus kirgisischen Wirtschafte. Im Winter herrschen hier starke Schneestürme und die Herden aus den zwei Bruderrepubliken begeben sich dann von den kirgisischen Bergen in die kasachische Steppe Ararat in der Wüste Muzjunkum, wo es fast keinen Winter gibt.

Obwohl sich das Tal Susamyr weit von den kasachischen Siedlungen hinter dem Bergpaß befindet, sind die Hirten nicht von der Welt abgeschnitten. Hier ist alles wie auch in den Siedlungen. Jede Fam hat einen Empfänger, Zeitungen und Zeitschriften werden mit dem Hubschrauber zugestellt.

In jeder Jurte gibt es einen Gas-Herd, elektrisches Licht, eine kleine Bibliothek, Musikinstrumente.

„E-e, bala (Ja, mein Sohn), jetzt ist es gut bei uns“, sagt der grauhaarige Greis, Meister der Kasachischen SSR, Hirt aus dem Rayon Kolchose, Rayon Lugowoje, Karin Alkerewe. „Jetzt kommen wir mit dem Auto hierher (die Metroarbeiter haben einen Tunnel durch den Berg geschlagen). Geht es um die erste Hilfe, Lebensmittel erhalten wir per Flugzeug. Vor 10 Jahren wanderten wir auf Kamelen und Maultieren hierher, da in den Bergen kein anderer Transport durchkam. Auf stellen und glatten Stellen glitten die Kamel aus und wollten nicht weitergehen. Da breiteten wir auf den Bergpaß Filzdecken aus, damit die Kamel weiterkommen. Wenn die ersten Kamel am Ende der Decken waren, trugen wir die hinteren feil gewordenen nach vor.“

In solchem Schneekampfe bestanden wir die erste Hilfe, Karabaly und andere Paße. Auf der anderen Seite leihen uns dann die Kirgisen im Tal Fahrwerk.“

Jeder hier vertretene Rayon hat seinen eigenen Stab, der einen ganzen Komplex erfüllt: eine Rote Ecke, einen medizinischen Punkt, eine Bibliothek, einen Laden, eine Dienstleistungslatte und Transportmittel — LKW, Motorräder, eine Krananlage, Wanderkino.

Im Tal Susamyr weiden im Sommer über 200.000 Schafe, die alle viel Fleisch und Wolle geben. Die Hirten Mamyrbek Schatnabaw aus dem Sowcho „Algasbas“, Timolej Rabanow aus dem Sowcho „Kurgagat“, Rayon Merke, Kapar Abakow, Held der sozialistischen Arbeit aus dem Lenin-Sowcho, Omar Baschqajew, Kutaj Kembelkow und viele andere erzielen 130—135 Lämmer von je 100 Mutterschafen gegen die geplanten 103. Nach vorläufigen Berechnungen wird die Brigade der Hirten Nijasbek Bigasjiew aus der Pflanzwirtschaft, Lugowoje über 23.000 Rubel Reineingewinn erhalten. Jedes Lamm wiegt hier nach dem Absetzen 32—35 Kilogramm, wogegen die Lämmer gleichen Alters, die in dem flachen Land aufwachsen, von je 25—27 Kilogramm wiegen. Nur jedem Kalb werden hier 3 bis 4 Kilogramm Wolle geschoren — etwa ein Kilogramm mehr — als im Sommer in der Steppe verbringen.

## Fest der Hirten

Die Freundschaft der Völker der beiden Bruderrepubliken kennt keine Grenzen. Vor kurzem wurden in dem kirgisischen Bergtal Susamyr ein Treffen der Hirten aus den Rayons Lugowoje und Merke veranstaltet, an dem auch Gäste aus Kirgisien teilnahmen. Hier wurde das Fazit der Arbeit der Hirten, Farnen und Wirtschafte gezogen und Verpflichtungen für die nächste Zeit vorgezogen. Zu diesem Fest waren die Sekretärin des Rayonpartei-Komitees Lugowoje Nurlulu Scholtjewa, die stellvertretende Vorsitzende des Rayonvollzugs-Komitees Galina Selpanowa, der Chef der Rayonverwaltung für Landwirtschaft T. Achmetow und andere Leiter gekommen.

## So dienen unsere Landsleute

Nach einer Ansprache der Genossin Scholtjewa folgte ein lebhafter Erfahrungsaustausch der Hirten. Vielen von ihnen wurden die Leistungen und Ehrenurkunden eingehändigt. Dann versammelte sich der große Rat der Hirten, auf dem beschlossen wurde, einen Wettbewerb um eine vorbildliche Hirtenfamilie zu entfalten. Die Verpflichtungen der Wettbewerber lauten: Die Aufgaben des ersten Jahres des neunten Planjahres erfüllen; die Kinder im Sinne der sowjetischen Moral erziehen; die Wohnungen in musterhafter Ordnung halten; die Einnahmen der Familie zweckmäßig verausgaben; das Nähen von Kleidern, die für die Hirten in den Verhältnissen des Wanderlebens bequem sind, meistern.

Das Treffen schloß mit einem Konzert der Lalenkünstler des Rayonzentrums.

A. WOTSCHCEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



Die Parteiorganisation der landwirtschaftlichen Versuchsstation Biscul, Gebiet Nordsachalin hat die Tierzüchter der Wirtschaft bereits mit dem Beschluß des ZK der KPDSU „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“ vertraut gemacht. Die Tierzüchter haben neue erhöhte Verpflichtungen übernommen. Im ersten Jahr des neunten Planjahres wollen sie je Kuh 3 000

Kilo Milch gegenüber dem Jahresoll 2 650 Kilo erzielen. Schritt-macher im Wettbewerb ist die Brigade der 4. Abteilung, die von Emil Zerr geleitet wird. UNSER BILD: E. Zerr macht die Melkerinnen mit den letzten Resultaten des Wettbewerbs bekannt. Foto: D. Neuwirt

## Wache am Schirm

Das betäubende Getöse der Düsenflugzeuge drang unauffällig in den Apparaterraum der Funkmeisterei. Paarsweise starteten Jagdflugzeuge. Eine erste Prüfung stand den Fliegern bevor.

„Seid auf angeregter Arbeit gefaßt!“ warnte der Schichtälteste die Operateure der Funkmeisterei.

Der Soldat Boris Becker, der im Apparaterraum am Schirm des Radargeräts saß, nahm diese Worte als einen Kampfbefehl auf. Er sammelte sich und überlegte, wie und in welcher Reihenfolge er die Koordinaten leuchten wird. Vor seinen Augen leuchtete in der Mitte des Schirms ein verschwommener Fleck. Nach allen Seiten liefen die Linien des Maßstabes über den ganzen Schirm.

Becker fühlte, daß die Situation heute eine ungewöhnliche ist: Die Flieger waren an taktischen Flugübungen beteiligt. Der Flug zum Feldflugplatz begann. Das war ein Flug in den Wolken. Die Gefährlichkeit des Fluges wird in vielem von der Arbeit der Operateure (darunter war auch Becker) abhängen. Und davon, wie genau und rechtzeitig die Flieger die Koordinaten der Flugzeuge bekommen. Seine ganze Aufmerksamkeit nahm der Schirm in Anspruch. Der Soldat verfolgte ununterbrochen die Ziele. Mit geschickten, geübten Handgriffen arbeitete er mit dem Visierfeld und steuerte ohne die geringste Verzögerung das Azimut und die Entfernung. Man sah sofort, daß ein Meister der Sache am Werk war. Zu diesem Meister war er im Laufe eines Jahres Militärdienst geworden.

Schon lange war Boris Becker in die Technik verliebt. Noch als Schüler in seinem Heimatort, Schaldig, Gebiet Pawlodar, hatte er einen Fahrerlehrgang mitgemacht. Noch größer wurde sein Interesse für Technik, als man ihn in die Armee einberufen hatte. Hier lernte er den Radar kennen. Der Gedanke, daß er

verschwand. Durch Erfahrung wußte er, daß diese Erscheinung dann zu bemerken ist, wenn das Flugzeug in eine Kurve geht. „Das Ziel ändert den Kurs. Aber in welcher Richtung?“ dachte er. „Das Ziel ist hier zu erwarten.“ Die geringsten Merkmale, die der Soldat wahrgenommen hatte, genühten ihm zu begreifen: „Nach rechts!“ Für die Kurve braucht ein Flugzeug etwa eine Minute. Welchen Weg legt es in dieser Zeit zurück? Wo wird es wieder auftauchen? All das rechnete Becker jetzt im Kopf nach. „Das Ziel ist hier zu erwarten.“ Das erschien auch schon das Ziel an der voraussichtlichen Stelle. Er hatte sich nicht geirrt. Kaum hatte sich aber das Ziel auf dem Radarschirm gezeigt, bestimmte der Soldat sofort die Koordinaten.

Als Neuling hatte Becker geglaubt, von einem Radargeräte-Experten besondert im Gedächtnis. Es war während der taktischen Sommerübungen. Becker war zusammen mit den anderen Operateuren auf einem neuen Platz angekommen, die Station mußte erneuert werden. Einige Soldaten, durch die unerträgliche Hitze ermattet, trugten nach dem langen und schweren Weg von Ruhe und Erholung, die Station zu verlassen. Wahrscheinlich wird man die Stellung häufig wechseln müssen.

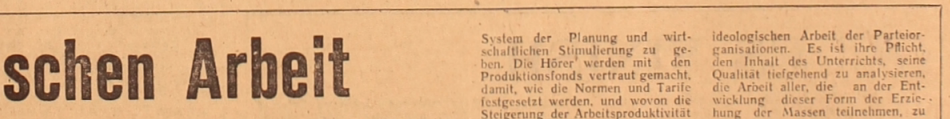
Eine Ausfahrt blieb dem Soldaten besondert im Gedächtnis. Es war während der taktischen Sommerübungen. Becker war zusammen mit den anderen Operateuren auf einem neuen Platz angekommen, die Station mußte erneuert werden. Einige Soldaten, durch die unerträgliche Hitze ermattet, trugten nach dem langen und schweren Weg von Ruhe und Erholung, die Station zu verlassen. Wahrscheinlich wird man die Stellung häufig wechseln müssen.

Das war so ein Fall. Das Ziel war gut im nordwestlichen Teil des Radarschirms zu sehen. Ein Jagdflugzeug startete, zum Abfangen. Becker verfolgte gemeinsam mit den anderen Operateuren die Entwicklung der Flugzeuge. Er hat den Nebenberuf eines Fahrers-Elektromechaniker gemistet.

Im Wettbewerb „Das Jahr des XXIV. Parteitags“ der KPDSU hat er in der Kategorie „Lebens und Dienstes“ erzielte Erfolge während der Sommerperiode neue Erfolge in der Schulung. Jetzt ist er Klasseoperator, Aktivist. Er hat den Nebenberuf eines Fahrers-Elektromechaniker gemistet.

Da war er so ein Fall. Das Ziel war gut im nordwestlichen Teil des Radarschirms zu sehen. Ein Jagdflugzeug startete, zum Abfangen. Becker verfolgte gemeinsam mit den anderen Operateuren die Entwicklung der Flugzeuge. Er hat den Nebenberuf eines Fahrers-Elektromechaniker gemistet.

Im Wettbewerb „Das Jahr des XXIV. Parteitags“ der KPDSU hat er in der Kategorie „Lebens und Dienstes“ erzielte Erfolge während der Sommerperiode neue Erfolge in der Schulung. Jetzt ist er Klasseoperator, Aktivist. Er hat den Nebenberuf eines Fahrers-Elektromechaniker gemistet.



Im Wettbewerb „Das Jahr des XXIV. Parteitags“ der KPDSU hat er in der Kategorie „Lebens und Dienstes“ erzielte Erfolge während der Sommerperiode neue Erfolge in der Schulung. Jetzt ist er Klasseoperator, Aktivist. Er hat den Nebenberuf eines Fahrers-Elektromechaniker gemistet.

## Stoßarbeit für den Fünfjahrplan

Dieser Tage land im Zelinograd Flugwesenbetrieb das erste Treffen der Aktivist der kommunistischen Arbeit statt. Über die Erfolge in der Erfüllung des 8-Monatsprogramms und des Planes für das erste Jahr des neunten Planjahres berichtete der Kommandant des Betriebs F. F. Krupenew. Der Plan für das erste Jahr wurde mit guten Kennziffern erfüllt. Die Flieger, das Bodenpersonal und alle Einheiten decken in ihren Versammlungen Mängel in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs auf, sprechen über ihre Pläne, übernehmen neue höhere Verpflichtungen im Wettbewerb zu Ehren des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die Teilnehmer des Treffens wandten sich mit einem Appell an alle Arbeiter des Flugwesenbetriebs, vorfristig die Aufgaben des ersten Jahres des neunten Planjahres zu erfüllen. Das Treffen der Aktivist der kommunistischen Arbeit schloß mit einem Laienkonzert ab.

W. PJATIN, Ingenieur der technischen Abteilung, Zelinograd

## Schulen der kommunistischen Arbeit

Die große Sache des kommunistischen Aufbaus entwickelt sich in unserem Lande in enger Verbindung mit der allseitigen Entwicklung des Menschen selbst. Um eine neue Gesellschaft erfolgreich aufzubauen, ist ein hohes Niveau der Kultur, Bildung, des gesellschaftlichen Bewußtseins, der politischen Reife der Menschen nötig. Die moralisch-politischen Züge des Sowjetmenschen, seine kommunistische Weltanschauung wird bis heute durch die gesamte sozialistische Lebensweise und vor allem durch die zielbewußte ideologische Erziehungsarbeit der Partei geprägt.

Eine der Hauptaufgaben der ideologischen Arbeit der Partei besteht darin, allen Sowjetmenschen ein neues kommunistisches Verhalten zur Arbeit und zum Volksgut — dem gesellschaftlichen Eigentum — anzuerkennen. Darin besteht die zentrale kommunistische Arbeit keine geringe Rolle.

Solche Schulen entstanden in den Werken und Fabriken, Bauorganisationen, Sowchose und Kolchose als Ergebnis der schöpferischen Initiative der Massen und widerspiegeln das Bestreben der Sowjetmenschen, sich ökonomisches Wissen anzueignen, auf kommunistische Art zu lernen, zu arbeiten und zu leben. Der Name selbst — Schule der kommunistischen Arbeit — bestimmt ihren Zweck, ihre große Rolle im Leben der Arbeitskollektive. Die Erfahrungen zeigen, daß die Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus sich gerade in ihnen treffend verbinden. Besondere Bedeutung bekamen die Schulen auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der sowjetischen Gesellschaft nach dem XXIV. Parteitag der KPDSU, der unterstrich, daß unter den Bedingungen eines hohen Tempos des sozialen und technischen Fortschritts, der für unsere Zeit kennzeichnend ist, auch die Bedeutung der Anreizfunktion jedes jeden Werktätigen der Stadt und des Dorfes der ideologischen Reife, der kommunistischen Überzeugtheit, eines schöpferischen Verhaltens zu seinen Pflichten steigt.

Die Kraft dieser neuen Erziehungsform besteht vor allem darin, daß Millionen Werktätiger sich in den Schulen der kommunistischen Arbeit politisches Wissen aneignen, gleichzeitig ihre Produktionsmoral vervollkommen, sich die Erfahrungen der Neuerer und Beschäftigten der Schwerindustrie, der Erziehung der Produktion herangezogen werden. Die Schulen helfen, die gesellschaftliche Aktivität der

Werktätigen zu entfalten, schaffen in den Arbeitskollektiven eine günstige Atmosphäre für gegenseitige Hilfe, große Ansprüche und Organisiertheit.

Das Zentralkomitee der KPDSU mißt den Schulen der kommunistischen Arbeit große Bedeutung bei. Unsere Partei betrachtet die Organisation der Arbeitskollektive und verstärkt ihre leitende Einwirkung auf diesem Abschnitt.

Die Hörer der Schulen der kommunistischen Arbeit studieren die Grundlagen der Ökonomik an konkreten Materialien des entsprechenden Zweigs der Volkswirtschaft in Anwendung zu den Aufgaben ihres Betriebs. Unter diesen Bedingungen gewöhnt sich der Arbeiter, Wirtschaftler „zu denken und zu handeln, er verhält sich anspruchsvoll zu den Bedürfnissen und Mängeln seiner Produktion, lernt, deren Reserven voll auszunutzen, ist bestrebt, auch seinen Beitrag zur vervollständigen Organisation des technologischen Prozesses zu leisten.

Anschauliche Verbindung der Schulen der kommunistischen Arbeit mit den Produktionsaufgaben zeigen die Erfahrungen des Sibirischen Leites der Schulen, beschränken den Unterricht auf ausgesprochen örtliche Angelegenheiten, umgeben die wichtigen Probleme der Verwirklichung der Poli-

tik der Partei, Erziehung eines kommunistischen Verhaltens zur Arbeit der Sowjetgewerkschaften ein Muster-Lehrplan. Der Unterricht soll in 4 Hauptabschnitten geführt werden, die für 2 Jahre berechnet sind. Der erste Abschnitt ist den wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik gewidmet, sieht das Studium des Rechenschaftsberichts des ZK der KPDSU an dem XXIV. Parteitag, des Monatsstatistik zum neunten Fünfjahrplan und anderer Materialien des Parteitags, der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPDSU und der wichtigsten Dokumente der Sowjetunion vor.

Die Grundlagen des ökonomischen Wissens sind der zweite Abschnitt des Lehrplans, Das Ziel dieses Abschnitts ist, eine Vorstellung vom System der Planung und wirtschaftlichen Stimulation zu geben. Die Hörer werden mit den Produktionsfonds vertraut gemacht, damit die Normen und Tarife festgelegt werden und wovon die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Gestehungskosten der Erzeugnisse abhängig sind, und wie die innerbetriebliche Wirtschaftsführung organisiert wird.

Die Propaganda der fortschrittlichen Erfahrungen des eigenen Betriebs, das Studium der schöpferischen Initiativen und der „Erfahrungen“ der Arbeiter, die an ihrer Mannigfaltigkeit wurden in den dritten Abschnitt des Lehrplans eingeschlossen. Schließlich der letzte, vierte Abschnitt spricht über die Aufgaben der stillich-ästhetischen Erziehung der Werktätigen, die Steigerung ihres Kultur-niveaus. Neben den Vorträgen und Gesprächen zu Fragen der Moral und des Rechts werden Treffen mit Veteranen der Partei, der Arbeit mit Kulturfunktionären, nähere Bekanntschaft mit den besten Werken der Literatur und Kunst, kollektives Theater, Kabinett, Ausstellungen und Klubbesuche eingeplant.

Um die Vorbereitung zum neuen Lehrjahr, die Komplettierung der Schulen der kommunistischen Arbeit und die Organisation ihres Unterrichts sorgen sich unmittelbar die Gewerkschaften und Wirtschaftsoargane. Doch das bereitet in keinem Fall die Parteiorganisationen von der Kontrolle ihrer Arbeit. Denn diese Schulen sind eine der wichtigsten Richtungen der

ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen. Es ist ihre Pflicht, den Inhalt des Unterrichts, seine Qualität tiefergehend zu analysieren, die Arbeitsmethoden und die Entwicklung dieser Form der Erziehung der Massen teilnehmen zu koordinieren.

Die Schule stellt selber ein Arbeitskollektiv dar, in dem die Hörer nicht nur das nötige politische und Produktionswissen erhalten, sie erzielen sich im Geiste des Kollektivismus, der gegenseitigen Hilfe, das ist eine Zelle von Sowjetmenschen, die an der Entwicklung der Produktion äußerst interessiert sind, Verantwortlichkeit für die allgemeine Sache fühlen.

Die Erfahrungen zeigen davon, daß der Unterricht in den Schulen der kommunistischen Arbeit, die effektivsten Wege zum Wachstum der Produktion zu finden, Reserven aufzudecken, die Kameradschaftsgeist, den Kollektivismus zu entwickeln.

Die hohen edlen Ziele der Erziehung der Werktätigen im Sinne der Treue der Kommunistischen Partei, der Treue ihren Idealen, verleiht der Tätigkeit der Schulen der kommunistischen Arbeit eine besondere Bedeutung, ihnen ist zu helfen, ist unsere gemeinsame Pflicht. W. ANTONOW (Pseudonym der „Prawda“)



# Kinder-Freundschaft

## Vor dem großen Appell

Am 2. Oktober werden die Pioniere unseres Landes, wie alljährlich, zum Unions-Radioappell antreten.

An diesem Tag prüfen sie ihre Bereitschaft, den vorgemerkten Weg im neuen Pionierjahr zu gehen.

Wenn sie so in Reih und Glied stehen, salutieren sie in Gedanken jenem fernem 2. Oktober des Jahres 1920, als W. I. Lenin auf dem III. Kongreß des Komsovol der Jugend die Hauptaufgaben stellte: Lernen! Den Kommunismus studieren!

„Mit Dir, Partel, haben wir unseren Weg gewählt!“, sagten die Pioniere in ihrem Rapport an den XXIV. Parteitag der KPdSU. In geschlossenen Reihen schreiben sie die Marschrouuten des Unionsmarsches — „Immer bereit!“ dem ruhmreichen Jubiläum — dem 50. Jahrestag der Unions-Pionierorganisation „W. I. Lenin“ entgegen. Der Radioappell wird den Ergebnissen des ersten Jahres des Marsches „Immer bereit!“ gewidmet sein und die Aufgaben für das neue, das Jubiläumsjahr bestimmen.

Jeder unserer Pioniere weiß, daß die Hauptmarschroute ins „Land des Wissens“ führt. W. I. Lenin sagte, daß es ohne Wissen keinen Kommunismus geben kann. Es ist die Hauptaufgabe einer jeden Pioniergruppe, dafür zu sorgen, daß ein jeder Pionier gut ler-

ne und bereit wäre, seinem Kameraden zu helfen.

Nach dem Radioappell wird es in jeder Pioniergruppe eine Versammlung geben. Da müßt ihr darüber sprechen, was euch im vergangenen Lehrjahr hinderte, ins „Land des Wissens“ zu schreiben, was euch half, gewissenhaft zu lernen und in die nächste Klasse überzugehen. Denkt mal gründlich darüber nach, wie ihr es einrichten könntet, damit in eurer Gruppe in diesem Jahr alle Pioniere mit Eifer lernen, damit ein jeder eine interessante Beschäftigung in einem Zirkel finde, sich mit dem Buch befunde, seinen Tag richtig organisiere. Gute Gehilfen werden euch dabei gerechte, Strenge, gegenseitige Hilfe und Kameradschaftlichkeit sein.

Am 2. Oktober wird es in jeder Pionierfreundschaft natürlich sehr lustig zugehen. Viele Pioniergruppen bereiten ein Treffen der Lustigen und Findigen vor, es werden Ausflüge in die Natur, Spiele, Sportwettbewerbe organisiert werden. Auf Ausstellungen werden die Pioniere zeigen, wie sie arbeiten können, was sie schon alles geleistet haben.

Am 2. Oktober müßt ihr eure Arbeit fürs nächste Jahr planen. Merkt konkrete Taten vor, die euch dazu verhelfen werden, am 50. Jahrestag der Lenin-Pionierorganisation einen Platz am rechten Flügel einzunehmen.

## „Klasse des rechten Flügels“

Diesen Titel erhielt die 8b der Eisenbahnerschule Nr. 183 zu Ekibastus am Ende des vergangenen Schuljahrs. Dreimal nacheinander war sie Sieger in allen Wettbewerben der Schule. Als beste Klasse wurde sie mit einer Reise nach Leningrad prämiert.

Am 29. Mai, sogleich nach den Prüfungen, ging's los. In Leningrad am Bahnhof wurden die Schüler mit ihrer Klassenleiterin Emilie Fjodorowna Kunz von Exkursionsführern abgeholt und in einer neuen Internatsschule untergebracht. Hier wohnten sie 6 Tage.

In dieser Zeit haben sie viel gesehen, aber die Woche war viel zu kurz. Die Schüler waren auf dem legendären Kreuzer „Aurora“, sie besuchten den Winterpalast, das Marsfeld, den Smolny, das Piskarew-Friedhof, das Russische Museum, Peterhof, fuhren nach Raslaw.

Die Schüler hatten Gelegenheit, im Katharinenstößel einer Feier beizuwohnen, die

A. S. Puschkins Geburtstag gewidmet war.

Auf dem Rückweg stiegen sie in Moskau ab. Hier verbrachten sie zwei Tage und besuchten den Kremel, den Roten Platz. Schön war die Fahrt mit dem Schiff auf der Moskwa.

Viel Material haben die Schüler während dieser Reise gesammelt, mit dem sie zwei Alben für die Schule ausgestattet haben: „Lenin in Gorki“ und „Die Heldenstadt Leningrad“.

Ausgeruht und gut gestimmt kamen die Schüler am 1. September in ihre Klasse. Alle 30 ohne Ausnahme verpflichteten sich, vom ersten Schultag an gute Lernerfolge anzustreben, die Klassenmöbel und den Klassenraum in solcher Ordnung zu halten, daß sie nicht zu renoviert werden brauchen. Sie wollen den Ehrentitel „Klasse des rechten Flügels“ niemandem abtreten.

M. TRIPPEL  
Ekibastus



In Nordkasachstan sind viele Birkenhaine, wo jetzt im Herbst eine Menge Pilze wächst. Es ist nützlich und angenehm, am Ruhetag im Wald Pilze zu sammeln, wie das z. B. Ludmilla Resch (unser Bild), Schülerin des 5. Klasse der Achtklassenschule von Trudowa-ja niva öfters tut.

Foto: D. Neuwirt

## Jedes Körnchen ist teuer

Diese Mädchen und Jungen in roten Mützen mit dem Emblem „Körnchen-71“ sind den Fahrern, die das Korn zum Getreidespeicher nach Dershawinsk bringen, bekannt. Die Pioniere der Krupskaja- und Kubajew-Schulen Grischka Spodinez, Tanja Spitschak, Aljoscha Kijkenbekow, Wowa Spiridonow und ihre Kameraden stehen jeden Tag Wache an der Getreidemagistrale.

Fahrer alle Ritzen im Wagen. In unserem Rayon sind 40 solcher Posten organisiert. In jedem von ihnen sind 4 Pioniere oder Komsomolzen. Sie werden von dem Rayonstab „Körnchen“ beim Rayonkomsovolkomitee geleitet. Täglich laufen die Meldungen der Posten im Rayonstab ein. Die Kontrollleute mit den roten Halbstüchern haben viel Getreide bewahrt. Die Operation „Körnchen-71“ wird fortgesetzt.

A. ASTASCHKINA  
Leiterin der Abteilung für Schulangelegenheiten des Dershawinsker Rayonparteikomitees  
Gebiet Turgai

## Mutiges Mädchen

Das geschah in der Bergarbeiterstadt Nikolski, wo durch Kurzschluß in der Stromleitung in einem mehrstöckigen Haus ein Feuer ausgebrochen war. Natasa Aposta, Schülerin der 4. Klasse, befand sich in der Nähe dieser Wohnung. Sie bedeckte den Kopf mit einem Tuch und stürzte ins Zimmer, wo zwei kleine Kinder waren. Das Tuch verbrannte, bis Na-

tascha die erschrockenen Kleinen gefunden und hinausgetragen hatte. Die herbeigeeilten Erwachsenen löschten das Feuer. Die tapfere Schülerin wurde zur Auszeichnung mit der Medaille „Für Kühnheit bei der Feuerbrunst“ vorgeschlagen.

A. JERSCHOW  
Karaganda

ASERBAIDSHANISCHE SSR. Aller Liebling ist in der Familie Berberow der 14 Monate alte Löwe King. Der Familienvater Lew Lwowitsch Berberow ist Architekt, seine Frau, Nina Petrowna, geht mit ihrem Liebling oft in der Stadt spazieren. Die Passanten sehen sich natürlich verwundert um, bei solch einer Begegnung, aber der junge Löwe ist gut erzogen. Er gehorcht seiner Herrin Nina Petrowna, ist zärtlich zu den Kindern Eva und Roman und tut auch den Neugierigen auf der Straße nichts zuleide. Der Löwe ist überhaupt noch ein Baby und ist jeden Tag ein ganzes Kilo Grießbrei. Aber frisches Fleisch ist auch jetzt schon sein Lieblingsgericht.

UNSER BILD: Nina Petrowna bringt King die Regeln des Straßenverkehrs bei.

Foto: TASS

## Wieder in der Klasse

Schokoladebraun gebrannt sind wir in dem Ufersand. Wir durchquerten Fluß und See. Welterten auf Bergeshöh. Und der grüne Tannenwald war oft unser Aufenthalt.

Alexander BRETTMANN

Aber jetzt in hellen Klassen lernen wir mit Lust und Fleiß, weil des Weltalls ferne Trassen den nur rufen, der was weiß.

## Der Storch als Arzt

TADSHIKISCHES VOLKSMARCHEN

Ein Wolf stahl den Bewohnern eines Dorfes jahraus, jahrein Hammel. Einmal aber erwischte er ein Lamm. Weil er es nun so schnell und gierig verschlang, blieb ihm ein kleiner Knochen im Hals stecken.

Ein Storch aber, der im Sumpf einherstelte, empfand Mitleid mit dem Wolf und sagte: „Komm etwas näher zu mir heran, ich will mal sehen, was du da im Halse hast.“ „O du mein Guter!“ rief hocherfreut der Wolf. „Wenn du mich von diesem Unheil erlost, sollst du von mir zur Belohnung erhalten, was du dir nur wünschst.“

Da steckte der Storch seinen langen Schnabel dem Wolf in den Rachen und zog den eingeklemmten Knochen heraus.

Höchst zufrieden lief der Wolf davon.

„Wo bleibt denn die Belohnung?“ rief der Storch. „Was, du bist noch nicht zufrieden?“ rief der Wolf zurück. „Hast du deinen Kopf nicht heil aus meinem Rachen gezogen? Wenn ich ihn dir nun abgeben hätte, was wäre da aus dir geworden?“

„Und hätte ich dich, Undankbaren, nicht geholt, wen hättest du dann noch fressen können?“ sprach der Storch und erhob sich in die Luft.



AN EINEM Sonntagsmorgen kam ich in den Hof. Aus der Ecke der Veranda lief mir ein schwarzes Kätzchen zu, strich mir um die Beine und gab sonderbar quäkende Laute von sich. Ich war nicht begeistert. Das Tier war vollkommen verwahrlost, Haut und Knochen, das linke Ohr eingeklemmt. Und dann diese Stimme! Kein Miauen, sondern ein Knarren und Krächzen. Was war zu tun? Das Katzenzienter folgte mir auf Schritt und Tritt. Und aus ihrem bald leisen, bald lauten Gequäke hörte ich deutlich: „Behalt mich! Jag mich nicht weg. Ich hab keine Bleibe.“

nerin des Nebenzimmers. „Das diebische Luder wollte mir Fleisch stehlen.“ Natürlich glaubte ich das nicht. Bei mir hat sie nie etwas geklaut. Bei anderen? Wer weiß? Eine Katzenseele ist sehr kompliziert. Unsere Nachbarn hatten ein kleines Kindchen. Das Geschöpfchen kroch auf allen vieren überall herum und befreundete sich bald mit Rabi, schleppte sie herum, spielte mit ihr, lief ihr nach. Die

## RABI

beiden verstanden sich ausgezeichnet, auch die sprachlichen Möglichkeiten waren nicht sehr verschieden. Wenn die Mutter die Katze im Schwung hinauswarf, erhob das Kleine ein Höllengeschrei. „Die dreckige Katze muß aus dem Haus! Das Kind kann sich ja mit allem Möglichen anstecken.“

Und wirklich. Eines Tages kam ich nach Hause, und Rabi war nicht da. Ich suchte sie überall, aber vergebens. Schwer überlebte ich den Verlust meiner kleinen schwarzen Freundin, die mir das blühende Gute, das ihr erwiesen worden war, mit so viel Zuneigung, Anhänglichkeit und Treue vergolten hatte. Daß ich Rabi für immer verloren hatte, verstand ich, als man mir erzählte, meine Nachbarin habe die Katze von der Brücke in den Irtysh geworfen.

Die Zeit verging. Meine Nachbarn bekamen eine grö-

ßere Wohnung. In ihrem Zimmer lebte jetzt ein Rentnerhepar, liebe alte Leute. Sie hatten eine Hündin mitgebracht, die braune Naida, ein friedliches Geschöpf, dem wir im Hof in einer großen Kiste eine warme Hundehütte eingerichtet hatten.

An einem milden Winterabend, in der Dämmerstunde saß ich in der Veranda und genoß die Stille. Die Luft schmeckte schon nach Vorfrühling. Plötzlich strich mir etwas um die Filzstiefel, ein leises Geknarre. Mir krampfte sich das Herz zusammen. Rabi? Nein, das war unmöglich nach so langer Zeit. Ich fürchtete zu hoffen. Vorsichtig langte ich hinunter, nahm das Tierchen auf und trug es ins Zimmer. Ja, es war Rabi. Nur am eingeklemmten Ohr erkannte ich sie. Ihr Zustand war schrecklich: verlorren, trielende Augen, mager, das Fell naß und verklebt.

Mein Armes, mein Liebes, mein kleines Schwarzles! Wo, wo warst du die ganze lange Zeit? Mit Mühe leckte sie die Milch. Ich machte ihr ein Lager am warmen Ofen zurecht, streichelte das erschöpfte Tier. Leise schurrte und knarrte Rabi. Ja, sie machte mir Vorwürfe. Nun wird ja alles wieder gut, jetzt bist du zu Hause.

Am nächsten Morgen wollte sie nicht im Zimmer bleiben. Wohin mit ihr, draußen lag Schnee. Ich nahm sie und trug sie zu Naida. Wie werden sich Hund und Katze vertragen? Naida knurrte nur leise, nicht böse. Rabi umging sie und untersuchte die Hundehütte. Da brachte ich ihr das warme Lager

aus dem Zimmer und machte eine Ecke der Kiste recht wohnlich. Als ich zur Arbeit ging, begleitete mich Rabi nur bis zum Pförtchen.

Ich versuchte, mir Rabis Schicksal vorzustellen. Wahrscheinlich hatten die Wellen sie aus andere Ufer getragen. Rabi war damals ein gesundes, starkes, gutgenährtes Tier. Dort begann für sie das Leben einer obdachlosen Katze: Mülleimer, Abfallkästen, gehetzt, geschlagen, gebissen. Zuletzt war sie wohl über das Eis des Flusses an unser Ufer gekommen. Wie ein unfehlbarer Kompaß wirkt in den Tieren der Instinkt. Meine alte Nachbarin sagte ganz richtig: eine Katze habe sieben Leben und finde immer an den Ort zurück, wo es ihr gut gegangen war.

Mit der Zeit kam Rabi wieder etwas zu Kräften. Dennoch war sie nur der Schatten des früheren, fröhlichen Tieres. Ich aber war sehr froh, sie wieder zu haben.

So kam der Frühling. Eines Abends wollte Rabi nicht fressen. Sogar an der süßen Milch, die sie so sehr liebte, leckte sie nur ein wenig. Ich nahm sie auf den Schoß, streichelte sie, redete ihr gut zu. Rabi klagte leise. Die Augen waren glanzlos, die Nase heiß und trocken. Sie bat ins Freie, und ich trug sie an ihre Schlafstelle. Am Morgen war sie nicht da. Ich begriff, daß Rabi für immer von mir gegangen war. Meine alte erfahrene Nachbarin sagte, die Tiere verkriechen sich irgendwo, wenn sie ihr Ende nahe fühlen.

Hilde ANZENGRUBER

## „Ein Aeroplan!“

Es war an einem schönen Septembertag in den 30er Jahren. Die Getreidebauern waren bei der Ernte, Frauen und Schüler der 2. Schicht — auf dem Kartoffelfeld. In der Kolchosspeichalle versammelten sich zu Mittag Bauleute, die die ersten großen Vieh- und Pferdeställe des Kolchos bauten. Tante Auguste, die Köchin, hatte das Mittagessen für die Feldarbeiter auf ihren bespannten zweirädrigen Wagen gestellt und machte sich zur Ausfahrt bereit.

Wir Schüler der ersten Schicht hatten große Pause und aßen gerade im Schulspeisesaal zu Mittag, als plötzlich David, der immer, sogar zum Mittagessen, ver-

spätete, hereinstürzte und schrie:

„Jungs, ein Aeroplan, ein Aeroplan!“ Und wirklich, durch das offene Fenster hörten wir, etwas surren.

Sofort liefen wir hinaus, andere sprangen einfach durchs Fenster. Rubin, der gerade im Laden war und sich einen Ranzen kaufen wollte, ließ auf dem Ladentisch Geld und Ranzen liegen und eilte den jubelnden Dorileuten nach.

Uns überholte Kolja, der an diesem Tag in der Klasse Dienst hatte, mit dem Tafellappen in der Hand. Auch Tante Auguste kam auf ihrem Wagen angefahren. Alle wollten die ersten sein, obgleich noch niemand wußte, wo oder

ob das Flugzeug überhaupt landen wird.

Das Flugzeug, ein kleiner U-2, umkreiste ein paarmal die Siedlung und ließ sich auf einen großen freien Platz neben den im Bau stehenden Ställen nieder.

Bis wir dorthin kamen, war es schon von Menschen umringt. Mit Mühe drängten wir uns durch. Vor uns standen zwei Männer in Lederkitteln. Der eine hielt eine Ansprache. Kurz darauf verabschiedeten sie sich auch schon. Onkel Jakob, der Kolchossvorsitzende, drückte ihnen die Hände. Wir alle winkten zum Abschied und warfen unsere Mützen vor Freude in die Luft. Es war das erste Flugzeug, das jemals über unserer Dorf im Gebiet Omsk flog und landete und auch das erste, das wir gesehen hatten.

Th. AUE



„AN ALLE: DIE KATASTROPHE KOMMT FRÜHMORGENS...“

14 Uhr 46 Minuten Greenwicher Zeit. Bis zur Katastrophe, die schon nichts mehr abwenden kann, bleiben 5 Minuten und 46 Sekunden. Vorläufig wissen aber die Menschen nichts. Und sie würden viel darum geben, um so etwas im Voraus zu erkennen.

Der purpurrote, Abendsonnen-schimmer verklärte Sturm, er blieb aber aus. Hofhund zog vor Angst die Schwänze ein und heult unheimlich, obwohl es in den Straßen wie immer lärmt und poltert.

Die tief unter der Erde in den Stollen aufgestellten Geräte peilen blitzschnell die Koordinaten des Epizentrums: Breite 42 Grad 55 Minuten, Länge 21 Grad 24 Minuten. Auf der Landkarte liegt, in diesem Quadrat die Stadt Dshambul.

Es war Nacht. Die Menschen rannten in ihrer Angst aus den Häusern, ohne zu begreifen, was geschieht. Erst dreimal in den letzten 100 Jahren fiel in der Stadt ein gefährlicher und unsichtbarer Feind ein, der 63 Jahre lang auf seine Stunde gewartet hatte. Und dieses hat ihn schlagen. Am 10. Mai 1971 um 20 Uhr 51 Minuten 46 Sekunden Ortszeit.

Die Stadt hielt dem 7-Punkte-Schlag stand. Die Tragödie von Taschkent wiederholte sich nicht. Jedoch erlitten die dem Epizentrum angrenzenden Dörfer Bessagach, Shopyklobo, Grodkowka, das Zentralschicht des Sowchos Nr. 6 großen Schaden.

Die durch bittere Erfahrungen gezwungenen Menschen warteten beunruhigt auf die Ereignisse, die kommen sollten. Jedoch wiederholte sich der Angriff nicht. Der Feind verbarg sich wieder. Ob aber auf lange?

Leider vermag die Wissenschaft noch nicht, auf diese Fragen zu antworten. Sie verfügt immer noch über sehr geringe Angaben und Schlussfolgerungen, die es ermöglichen würden, das Erdbeben auch nur annähernd zu prognostizieren. Es wird aber in dieser Richtung beharrlich geforscht. In Kasachstan beschäftigt sich mit diesem Problem der Scherger der Seismologie des geologischen Instituts der Akademie unter der Anleitung des Doktors der Wissenschaften Bachjar Urasajew.

Gleich am nächsten Tag nach dem Stoß, floh eine Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sektors nach Dshambul. Gegenwärtig ist die Erforschung der Ursachen und des Erdbebens beendet und wird bald veröffentlicht werden. Die kasachischen Gelehrten leisten einen weiteren Beitrag zur Lösung des weltweiten Geheimnisses der Natur.

Deshalb arbeiten die Seismologen in alle möglichen Richtungen hin. Wo ist das Erdbeben am ehesten zu erwarten? Von welcher Stärke? Welche heute möglichen Maßnahmen sind zu treffen, um seinen verheerlichen Folgen vorzubeugen?

Die Seismologen Kasachstans beginnen mit regelmäßigen Forschungen zur Ermittlung der Vorzeichen von Erdbeben. Wie es gesagt, handelt es sich um die Vorhersage seismischer Katastrophen, eine Aufgabe also, die die Gelehrten sich noch nie gestellt haben. Sie ist ungewöhnlich schwer und die Akademie der Wissenschaften allein vermag sie nicht zu lösen. Es ist großzügige Hilfe seitens anderer Ministerien und Ämter beim Bau neuer Institute in der Verbindung von Verbindungen zwischen den Erdbebenwarten, in der Durchführung komplexer geologisch-geophysikalischer Arbeiten in den seismisch aktiven Gebieten notwendig. Die Sache ist es wert, daß man sie mit modernem Schwung anpackt. Das lohnt sich auch schon in rein praktischer Hinsicht. Man braucht sich nur vorzustellen, was wir während der Erdbeben alles verlieren.

Wenn man dabei nur an die Legende von der untergegangenen Atlantis, an die Tragödie von Skopje (Jugoslawien) und von Niigata, an das große Assamer Erdbeben von 1895 denkt, das vor der Katastrophe auf Alaska im Jahre 1964 als das größte in der Geschichte der Zivilisation gegolten hat... Dann wird einem so recht bewußt, der Lösung welcher Aufgaben sich der Oberste in seiner Seismologen gewidmet haben.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

Neues aus Wissenschaft und Technik

Über außerirdische Zivilisationen

JEREWAN. (TASS). Bei der Lösung grundlegender Probleme der außerirdischen Zivilisationen ist die Zusammenarbeit der Wissenschaftler verschiedener Länder erforderlich, erklärte Viktor Ambruzjan, Präsident des Internationalen Rates wissenschaftlicher Teilnehmer. Diese Ansicht vertreten auch andere Teilnehmer des internationalen Symposiums „Verbindung zu außerirdischen Zivilisationen“, das in Bjurokun beendet wurde.

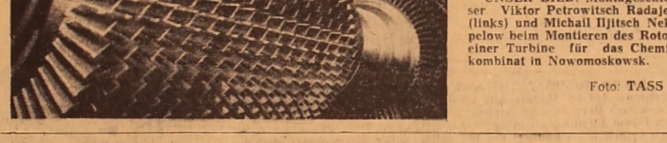
Dieses Forum legte weitere Forschungswege zur Lösung dieses aktuellen Problems fest. Ambruzjan betonte, daß „obwohl es an Stimmen der Skeptiker nicht fehlt, keine überzeugenden Argumente gegen die prinzipielle Möglichkeit der Existenz außerirdischer Zivilisationen vorgebracht werden konnten.“

Einfluß der Sonnenaktivität

MOSKAU. (TASS). Die Sonnenaktivität wirkt sich verhängnisvoll nur auf den kranken Organismus aus, meinen sowjetische Ärzte. Es stellt sich heraus, daß auch für die Kranken nicht die Sonnenaktivität an sich gefährlich ist, sondern die irdemagnetischen Störungen, von denen sie begleitet wird. In dieser Periode verändern sich die Herzfrequenz und die Blutleitfähigkeit mit Mensch und Tier. Wandlungen werden sogar in der kristallinen Struktur von Kalzium-Wasserlösungen zu beobachten.

Tiefenbau der Erde

LENINGRAD. (TASS). Die von sowjetischen Geologen auf dem König-Maud-Land in der Antarktis durchgeführten Untersuchungen veranlassen neue Aspekte in den Auffassungen über den Tiefenbau unseres Planeten. Die Erforschung der bizarren Felsformationen dieses Kontinents läßt nach Ansicht der Wissenschaftler auf die Existenz einer mächtigen Schicht zwischen der Erdkruste und dem Basaltkissen des oberen Erdmantels schließen. Bisher galt es, daß die äußere Erdkruste nur aus zwei Schichten besteht. Professor Michail Rawitsch, aus Leningrad glaubt die Spuren des neuen Tiefenbaus im Gestein, aus dem die Hälfte der Gebirgsketten der östlichen Antarktis zusammensetzen, zu erkennen. Die Charnockite würden von den Geologen



Die serienmäßige Fertigung von technologischen Gasturbinen ist im Werk „Energomasch“ von Chabarowsk gemeldet worden. Die an den Ufern des Amurs hergestellten mächtigen Anlagen befinden sich im Bestand vor technologischen Taktrafen für Erzeugung von Mineraldüngern in vielen Betrieben der chemischen Industrie des Landes.

Situation in Peking

Am Vorabend des 22. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China scheint die Situation in Peking nicht ganz gewöhnlich zu sein. Westliche Nachrichtengeneratoren orakeln über die Ursachen der Vorgänge in Peking, doch sind das alles bloße Vermutungen. Klar ist eines: Eine Reihe ernstzunehmender innenpolitischer Ereignisse beeinflussen jetzt die allgemeine Lage in der Volksrepublik China. Wie es schon wiederholt der Fall war, mochten die Pekinger Führer auch diesmal die inneren Verwicklungen durch eine neuerliche Welle des Antisowjetismus zu deuten. Die Journalistenkreise Pekings verfügen über Informationen, die

Die führenden Kreise Chinas treffen alle Vorkehrungen, um die Entwicklung im Lande geheim zu halten.

Die japanische Zeitung „Asahi“ teilte unter Berufung auf unrichtete Quellen mit, daß die Pekinger Behörden alle Erlaube der Militärangeborenen gesperrt haben und daß die abwesenden Soldaten den Befehl erhielten, zu ihren Einheiten zurückzukehren.

TU-144 demnächst auf den Fluglinien

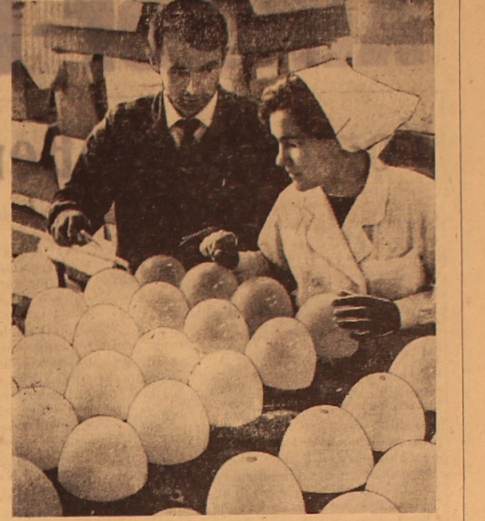
Der sowjetische Flugzeugkonstrukteur Andrej Tupolew hat erklärt, daß vom Konstruktionsbüro alle Anstrengungen unternommen werden, die Überschall-Passagiermaschine Tu-144 schneller in den Verkehr zu bringen. Die Tu-144 war als ihrem ersten internationalen Überschallflug, der sie nach Bulgarien führte, zurückgekehrt. Sie flog mit einer Geschwindigkeit von 2.300 Stundenkilometern. Andrej Tupolew erzählte: „Mit Herzklopfen verabschiedeten wir die Maschine zu ihrem ersten internationalen Überschallflug. Nach etwas mehr als einer Stunde machte er den ersten Pilot, Edward Jeljan, am Telefon: „Der Flug verlief planmäßig, um 9 gestartet, um 9 gelandet. Die Zeitdifferenz zwischen Moskau und Sofia beträgt eine Stunde.“ (TASS)

Die Farben der Freizeitspielvertralen Clara Beljo, Juan Ramirez, Roldando Ruiz, und Orasio Komaz. Sowohl im Kunstspringen als auch im 10-m-Turnspringen siegte die Alma-Ata-erine Gulja Dshakubajewa, den zweiten Platz belegte Tamja Zimbalist und den dritten die 13-jährige Clara Beljo, die die Alma-Ata-erine Natascha Guljajewa auf den vierten Platz vertrat. Einen Doppelerfolg hatte auch der junge Alma-Ata-er Sergej Sandshijew — Preisträger der Jugendmeisterschaften Europas — erzielt, er war der Beste im Turn- und Kunstspringen. Den zweiten und dritten Platz belegten im Kunstspringen die Vertreter der Freizeitspieler Orasio Komaz und Juan Ramirez. Anschließend fand ein Schauspielerspiel statt, an dem sich neben den kubanischen Gästen auch die besten Wasserspringer Kasachstans beteiligten. Unter anderem Juri Grisechin, Vitali Tostschenko, Boris Jenochin und Alexander Hendrickson.

Kuba-Kasachstan

Einem der letzten Wettkämpfe in dieser Sommersport Saison haben die Leichtathleten in Sotschi ausgetragen, wo ein Länderkampf UdsSSR — DDR im Sportgymnastik veranstaltet wurde. Die Sportler der DDR gehören in dieser Leichtathletikdisziplin zur absoluten Weltspitzenklasse, so ist z. B. Christian Höhne Olympiasieger von Mexiko im 50-km-Gehen, sein Mannschaftskamerad Peter Frenkel ist Inhaber des Weltrekords im 20-km-Gehen. Peter Selzer war 1969 Preisträger der Europameisterschaften. Im Brennpunkt des Sportgeschehens stand während dieser Wettkämpfe natürlich das 50-km-Gehen, in dem für die DDR der Olympiasieger Hönne und Selzer starteten. Für die UdsSSR starteten ebenfalls prominente Sportler: Europameister und Sieger der V. Völkerspartiatade der Sowjetunion Wenjamin Soldatenko aus Alma-Ata und der Bronzemedallengewinner von Mexiko Otto Bartsch aus Ernause.

UdsSSR vom Start an begannen Soldatenko und Selzer den Wettkampf in einem außerordentlich scharfen Tempo, aber nach 10 km gelang es dem Olympiasieger, Anschluss an die Spitzengruppe zu finden. Daraufhin beschleunigte Soldatenko das ohnehin scharfe Tempo noch mehr, und Christian Hönne, dem der Sport zuvor Kraft fehlte, hat allmählich immer mehr zurück. Jedoch der zweite DDR-Sportler Peter Selzer heftete sich verlässlich an Wenjamin Fersen und schien nicht gewillt zu sein, den Kampf ohne erbitterten Widerstand aufzugeben. Als bis zum Ziel nur noch 5 km geblieben waren, gelang es Wenjamin Soldatenko unter Ausbeute aller Willenskraft, seinen Verfolger endlich etwas zu distanzieren. Welchen Aufwand an geistigen und physischen Kräften Wenjamin dieser Unspurt kostete, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß er sich erst vor kurzem von einer Krankheit erholt hatte. So erreichte Soldatenko mit einem knappen Vorsprung vor dem DDR-Sportler das Ziel. Für den Sieger wurden



MORDWINISCHE ASSR. Das Saraner Werk für Speziallichtquellen hat begonnen, Treibhaus- und Frühbeetlampen DRLE-F-400 zu produzieren. Ihre Konstruktion wurde im Werk erarbeitet.

Die sowjetischen Wissenschaftler Eduard Nesterowitsch und Genrad Katerfeld haben topographische Karten der sogenannten Galileischen Monde, der vier größten Jupitersatelliten, zusammengestellt. Dieses Werk, das die langjährigen Beobachtungen sowjetischer und ausländischer Astronomen zusammenfaßt, ist von einer Analyse der neuen Angaben über die Natur dieser Himmelskörper begleitet. Die „Galileischen Monde“ — Europa, Io, Kallisto und Ganymed — sind nach Ansicht der sowjetischen Planetologen dem Erdboden sehr ähnlich. Sie sind ihrem Planeten stets mit einer Seite zugekehrt und ihrer Größe nach mit dem Mond vergleichbar. Spektrogramme zeigen, daß die Oberfläche der Jupiter-Monde von steinernen Wälen überzogen ist, zwischen denen tiefe Gräben liegen. Zum Unterschied von den Mond-„Meeren“ sind aber diese Senken mit Eis und Schnee, vermischt mit kosmischem Staub, gefüllt. Den Wissenschaftlern ist es ferner gelungen, auf den Jupiter-Monden Anzeichen einer sehr dünnen Atmosphäre festzustellen. (TASS)

Karten der Galileischen Monde

Die führenden Kreise Chinas treffen alle Vorkehrungen, um die Entwicklung im Lande geheim zu halten. Westliche Nachrichtengeneratoren orakeln über die Ursachen der Vorgänge in Peking, doch sind das alles bloße Vermutungen. Klar ist eines: Eine Reihe ernstzunehmender innenpolitischer Ereignisse beeinflussen jetzt die allgemeine Lage in der Volksrepublik China. Wie es schon wiederholt der Fall war, mochten die Pekinger Führer auch diesmal die inneren Verwicklungen durch eine neuerliche Welle des Antisowjetismus zu deuten. Die Journalistenkreise Pekings verfügen über Informationen, die

Die führenden Kreise Chinas treffen alle Vorkehrungen, um die Entwicklung im Lande geheim zu halten. Westliche Nachrichtengeneratoren orakeln über die Ursachen der Vorgänge in Peking, doch sind das alles bloße Vermutungen. Klar ist eines: Eine Reihe ernstzunehmender innenpolitischer Ereignisse beeinflussen jetzt die allgemeine Lage in der Volksrepublik China. Wie es schon wiederholt der Fall war, mochten die Pekinger Führer auch diesmal die inneren Verwicklungen durch eine neuerliche Welle des Antisowjetismus zu deuten. Die Journalistenkreise Pekings verfügen über Informationen, die

Die führenden Kreise Chinas treffen alle Vorkehrungen, um die Entwicklung im Lande geheim zu halten. Westliche Nachrichtengeneratoren orakeln über die Ursachen der Vorgänge in Peking, doch sind das alles bloße Vermutungen. Klar ist eines: Eine Reihe ernstzunehmender innenpolitischer Ereignisse beeinflussen jetzt die allgemeine Lage in der Volksrepublik China. Wie es schon wiederholt der Fall war, mochten die Pekinger Führer auch diesmal die inneren Verwicklungen durch eine neuerliche Welle des Antisowjetismus zu deuten. Die Journalistenkreise Pekings verfügen über Informationen, die

Von Sieg zu Sieg

Einem der letzten Wettkämpfe in dieser Sommersport Saison haben die Leichtathleten in Sotschi ausgetragen, wo ein Länderkampf UdsSSR — DDR im Sportgymnastik veranstaltet wurde. Die Sportler der DDR gehören in dieser Leichtathletikdisziplin zur absoluten Weltspitzenklasse, so ist z. B. Christian Höhne Olympiasieger von Mexiko im 50-km-Gehen, sein Mannschaftskamerad Peter Frenkel ist Inhaber des Weltrekords im 20-km-Gehen. Peter Selzer war 1969 Preisträger der Europameisterschaften. Im Brennpunkt des Sportgeschehens stand während dieser Wettkämpfe natürlich das 50-km-Gehen, in dem für die DDR der Olympiasieger Hönne und Selzer starteten. Für die UdsSSR starteten ebenfalls prominente Sportler: Europameister und Sieger der V. Völkerspartiatade der Sowjetunion Wenjamin Soldatenko aus Alma-Ata und der Bronzemedallengewinner von Mexiko Otto Bartsch aus Ernause.

UdsSSR vom Start an begannen Soldatenko und Selzer den Wettkampf in einem außerordentlich scharfen Tempo, aber nach 10 km gelang es dem Olympiasieger, Anschluss an die Spitzengruppe zu finden. Daraufhin beschleunigte Soldatenko das ohnehin scharfe Tempo noch mehr, und Christian Hönne, dem der Sport zuvor Kraft fehlte, hat allmählich immer mehr zurück. Jedoch der zweite DDR-Sportler Peter Selzer heftete sich verlässlich an Wenjamin Fersen und schien nicht gewillt zu sein, den Kampf ohne erbitterten Widerstand aufzugeben. Als bis zum Ziel nur noch 5 km geblieben waren, gelang es Wenjamin Soldatenko unter Ausbeute aller Willenskraft, seinen Verfolger endlich etwas zu distanzieren. Welchen Aufwand an geistigen und physischen Kräften Wenjamin dieser Unspurt kostete, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß er sich erst vor kurzem von einer Krankheit erholt hatte. So erreichte Soldatenko mit einem knappen Vorsprung vor dem DDR-Sportler das Ziel. Für den Sieger wurden

UdsSSR vom Start an begannen Soldatenko und Selzer den Wettkampf in einem außerordentlich scharfen Tempo, aber nach 10 km gelang es dem Olympiasieger, Anschluss an die Spitzengruppe zu finden. Daraufhin beschleunigte Soldatenko das ohnehin scharfe Tempo noch mehr, und Christian Hönne, dem der Sport zuvor Kraft fehlte, hat allmählich immer mehr zurück. Jedoch der zweite DDR-Sportler Peter Selzer heftete sich verlässlich an Wenjamin Fersen und schien nicht gewillt zu sein, den Kampf ohne erbitterten Widerstand aufzugeben. Als bis zum Ziel nur noch 5 km geblieben waren, gelang es Wenjamin Soldatenko unter Ausbeute aller Willenskraft, seinen Verfolger endlich etwas zu distanzieren. Welchen Aufwand an geistigen und physischen Kräften Wenjamin dieser Unspurt kostete, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß er sich erst vor kurzem von einer Krankheit erholt hatte. So erreichte Soldatenko mit einem knappen Vorsprung vor dem DDR-Sportler das Ziel. Für den Sieger wurden

UdsSSR vom Start an begannen Soldatenko und Selzer den Wettkampf in einem außerordentlich scharfen Tempo, aber nach 10 km gelang es dem Olympiasieger, Anschluss an die Spitzengruppe zu finden. Daraufhin beschleunigte Soldatenko das ohnehin scharfe Tempo noch mehr, und Christian Hönne, dem der Sport zuvor Kraft fehlte, hat allmählich immer mehr zurück. Jedoch der zweite DDR-Sportler Peter Selzer heftete sich verlässlich an Wenjamin Fersen und schien nicht gewillt zu sein, den Kampf ohne erbitterten Widerstand aufzugeben. Als bis zum Ziel nur noch 5 km geblieben waren, gelang es Wenjamin Soldatenko unter Ausbeute aller Willenskraft, seinen Verfolger endlich etwas zu distanzieren. Welchen Aufwand an geistigen und physischen Kräften Wenjamin dieser Unspurt kostete, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß er sich erst vor kurzem von einer Krankheit erholt hatte. So erreichte Soldatenko mit einem knappen Vorsprung vor dem DDR-Sportler das Ziel. Für den Sieger wurden

ATLAS DER LEICHTPLÄTZE ZUSAMMENGESTELLT

MOSKAU. (TASS). Ein Atlas der Leichtplätze für Störfische, Haussen und Sternhausen ist in der Sowjetunion zusammengestellt worden. 219 derartige Leichtplätze an der Wolga, dem Hauptbecken für Störfische, sind beschrieben. Wie ein Vertreter des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdsSSR vor Journalisten erklärte, wird der neue Atlas, der die potentiellen Möglichkeiten der Leichtplätze präzisiert, zur Erhebung der Vorräte an den berühmten Störfischen beitragen. Die sowjetischen Ichthyologen, die die natürliche Reproduktion von Fischen schützen, richten ihr Hauptaugenmerk auf eine künstliche Aufzucht von Störfischen. An der Wolga sind große Fischzuchtlabirine im Betrieb, die jährlich 40 — 70 Millionen Jungfische aussetzen. Man nimmt an, daß mindestens ein Drittel dieser Jungfische überlebt, und als Speisefisch in das Netz der Fischer gelangt.

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja CCP 473027 P. Czelnograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-31, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Lebenserzie — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72